

Klara Zetkin

Autor(en): **Bopp, Adelheid**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **12 (1917)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-351350>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Triumphtag Clara Zetkins.

Der sogenannte „Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie“ — wir fühlen nicht das Bedürfnis, diese Herren näher zu charakterisieren — hat geglaubt, durch eine feige Gewalttat den Einfluß Clara Zetkins auf die Arbeiterinnen brechen zu können. Er hat damit sehr dumm gehandelt, denn seine Tat wird nur bewirken, daß dieser Einfluß wächst.

Was dem Proletariat heute vor allem nützt, ist, daß es am Beispiel von starken Charakteren, Menschen mit unbeugsamem Willen und heroischem Mut, sich gleichsam wieder aufrichtet, wieder Zutrauen gewinnt zu sich selbst und seiner Aufgabe. Viel wirksamer als die schönsten Artikel, die klarsten Auseinandersetzungen und die revolutionärsten Programme sind Taten, solche Taten, durch welche der einzelne oder die Gruppe internationalistische Gesinnung, Treue am revolutionären Sozialismus bekundet, ohne sich zu kümmern um die unmittelbaren Folgen. Von solchen Menschen kommt das Heil.

Clara Zetkin wirkte während der ganzen Dauer des Krieges in diesem Sinne; diesem Wirken opferte sie Freundschaft, Ruhe und Freiheit. Dafür sind die Revolutionäre aller Länder ihr dankbar, wenn es auch unter uns solche gibt, die mit ihrer Taktik nicht in allem einverstanden waren. Heute aber hat der sozialpatriotische Klüngel ihr Gelegenheit gegeben, ihre tapfere Treue am Sozialismus durch eine Tat zu demonstrieren, die deutlicher redet als alle früheren Taten und alle Worte. Nie verstand die Arbeiterinnenbewegung, nie das ganze sozialistische Proletariat die Mahnung Clara Zetkins besser, als im Augenblick, wo ihre Feder gebrochen wurde von der materiellen Gewalt der Verräter an der proletarischen Sache. Nie hat unsere geliebte Vorkämpferin den Genossinnen eindringlicher ins Gewissen geredet als heute, da man sie des Ausdrucksmittels ihrer Gedanken beraubt. Jedermann weiß: sie brauchte sich nur ein wenig zu fügen, zu paktieren zwischen Gewissen und fremdem Willen. Sie aber verweigerte dies: „Ihr könnt mich brechen, mein Leben seines Inhalts berauben durch den Raub an meiner Lebensarbeit, aber ihr werdet mich nicht bringen zum Verrat an meiner Überzeugung, an dem internationalen Sozialismus und der Sache des Proletariats“. Tausende werden heute diese Sprache der Tatsachen verstehen. Tausende deutscher Arbeiterinnen werden sich sagen: So hätten die Führer denken und handeln sollen am Tage der großen Prüfung, so unbeugsam hätten sie stehen sollen der Macht des Staates gegenüber, so wäre es recht gewesen.

Für Clara Zetkin wird der Tag, wo der harte Schlag sie traf, zu einem Tag des Triumphes. Der Gewaltstreik, ihr gegenüber begangen, ruft den tatkräftigen Protest aller internationalistisch gesinnten Sozialisten, aller ehrlichen Kämpfer wach. Nachdem sie dem Proletariat durch ihr Wirken und Walten viele Jahre hindurch große Dienste erwiesen hat, erweist sie ihm heute vielleicht den größten durch ihren passiven Widerstand gegen das Unrecht, welches die Verräter des Sozialismus an ihr verüben. Für diese wird ihre ruchlose Gewalttat nur ein neuer Schritt zu dem Abgrund, in dem der Haß und die unendliche Verachtung der Revolutionäre aller Länder sie begraben werden.

Laren, 13. Juni. Henriette Roland Holst.

Clara Zetkin.

Genossin Clara Zetkin vollendet am 5. Juli ihr 60. Lebensjahr. Seit einem Vierteljahrhundert ist ihr Name mit der deutschen Sozialdemokratie verbunden. Sie gehörte dem engeren Kreis von Bebel und Singer an und hat nicht nur in der deutschen Arbeiter-

rinnenbewegung, sondern in der gesamten Arbeiterbewegung hervorragend gewirkt. Sie ist vom Anbeginn an die Redakteurin der „Gleichheit“ gewesen und hat diesem bedeutendsten sozialistischen Frauenblatt die Richtung gewiesen. Obwohl mit Leib und Seele beteiligt an den Kämpfen der deutschen Arbeiterklasse, hat sie sich doch der speziellen Arbeit der Frauenaufklärung hingebend gewidmet. Ihr Bestreben war, die „Gleichheit“ nicht nur zu einem Agitationsblatt unter den indifferenten Arbeiterinnen zu machen, sondern es auch zu einem Organ der theoretischen Aufklärung und wissenschaftlichen Bildung zu gestalten. Die reichen Mittel, die die deutsche Partei diesem Zweck widmen konnte, ermöglichten und förderten diese Absichten.



Das persönliche Werk Clara Zetkins ist es, daß die „Gleichheit“ auch die internationale Arbeiterinnenbewegung stärken konnte. Clara Zetkins Stellung in der deutschen Partei ermöglichte ihr die Anknüpfung vieler Verbindungen im Ausland und damit die Förderung der Arbeiterinnenbewegung. Die Beziehungen der österreichischen Arbeiterinnenbewegung zur Genossin Clara Zetkin reichen bis in das Jahr 1893, zum Internationalen Kongreß in Zürich zurück, wo die österreichischen Arbeiterinnen zum erstenmal im Ausland vertreten waren. Genossin Clara Zetkin, die über große Sprachenkenntnisse verfügt, war bei allen früheren internationalen Kongressen eine unentbehrliche Übersetzerin. Neben dieser mühevollen Arbeit versäumte sie nicht, die speziellen Interessen der Arbeiterinnen zu verfolgen und Besprechungen der weiblichen Delegierten untereinander einzuleiten.

Nie vergaß sie über das große Ganze der internationalen Bewegung die im Anfang so kleine Bewegung der Frauen. Obwohl sie befähigt und berufen war, in der Gesamtbewegung eine hervorragende Stelle einzunehmen, hat sie sich doch nie vor den mühseligen Anfängen der Arbeiterinnenbewegung gescheut. Das war in jenen nun längst überwundenen Jahren nicht leicht. Wie viele Vorurteile mußten in den eigenen Reihen überwunden werden! Mit wieviel Spott hatte man es zu tun! Clara Zetkin hat unbeirrt dem Ziel zugesteuert und auch diese Widerwärtigkeiten nicht gescheut. Sie ist die Führerin der deutschen Klassenbewußten Arbeiterinnenbewegung geworden und hat es verstanden, durch persönlichen Einfluß viele Genossinnen der Bewegung dienstbar zu machen.

Ihrer Initiative entsprang die erste Frauenkonferenz der deutschen Genossinnen, die 1900 zu Mainz stattfand. Am Parteitag zu Gotha erstattete sie ein Referat über die Frauenfrage, um auch die Genossen von der Notwendigkeit der Arbeiterinnenbewegung zu überzeugen. Sie hielt viele Vorträge, von denen manche als Broschüre erschienen, aber heute zum Teil vergriffen sind. In der „Gleichheit“ widmete sie nicht nur der politischen Aufklärung und Organisation der Frauen ihre Aufmerksamkeit, sondern auch die gewerkschaftliche und die genossenschaftliche Bewegung fanden volle Würdigung.

Ihrer Initiative entsprang die erste Frauenkonferenz 1907, die in Stuttgart tagte, war ihr Werk, dem ihre Tätigkeit bei internationalen Kongressen schon vorgearbeitet hatte. Mit welcher Liebe und Mühe war sie tätig für die internationale

Die erste sozialistische Frauenkonferenz 1907, die in Stuttgart tagte, war ihr Werk, dem ihre Tätigkeit bei internationalen Kongressen schon vorgearbeitet hatte. Mit welcher Liebe und Mühe war sie tätig für die internationale

Konferenz, die 1914 in Wien hätte stattfinden sollen! Einmal hatten die österreichischen Genossinnen die Freude, Clara Zetkin in ihrer Mitte zu sehen. Das war bei unserer dritten Frauenkonferenz 1908. Die Genossinnen Favoritens hatten dann das Erlebnis, Clara Zetkin in einer Frauenversammlung reden zu hören, die feurigen und begeisterten Worte der glänzenden, geistvollen Rednerin zu vernehmen.

Den Frauen ist Clara Zetkin immer eine verstehende, freundliche Lehrerin und Führerin gewesen; in der Partei ist sie eine Kampfnatur. Keinen großen Meinungsaustausch hat es in der deutschen Sozialdemokratie seit den Neunzigerjahren gegeben, in dem Clara Zetkin nicht Partei ergriffen hätte. Und immer stand sie am „linken Flügel“. Fast immer war sie in Opposition gegen das Bestreben, Neuerungen in der Taktik der Partei herbeizuführen, da sie immer ein Verwischen oder gar Aufgeben alter Grundsätze befürchtete. So wurde auch ihre Stellung seit den Augusttagen 1914 eine zur offiziellen deutschen Sozialdemokratie gegensätzliche. Und so kommt es, daß der 60. Geburtstag einer Frau herannah, die nicht nur eine hervorragende Führerin der Frauen, ein glänzender Geist, ein starker Charakter, sondern eine Pionierin der sozialistischen Bewegung der ganzen Welt ist, ohne daß die Partei, der sie mit ihrem ganzen Sein mehr als ein Vierteljahrhundert leidenschaftlich gedient hat, sie noch zu den Ihrigen zählt. Denn Genossin Zetkin ist heute nicht Redakteurin der „Gleichheit“, sie ist nicht Mitglied der deutschen Sozialdemokratie, sondern Mitglied der neuen Partei, der „Unabhängigen Sozialdemokratie“.

Wir aber denken nur daran, was Clara Zetkin uns ist, was sie der Arbeiterinnenbewegung Deutschlands ist und was sie ihr gegeben hat, was sie der Arbeiterinnenbewegung der ganzen Welt bedeutet, und können nur heiß und innig wünschen, daß es ihr noch beschieden werde, die Früchte ihrer Arbeit am Aufstieg der Arbeiterinnenbewegung zu erleben, daß uns allen, der Arbeiterinnenbewegung der ganzen Welt vergönnt sein möge, Clara Zetkin in ihrer bewunderungswürdigen geistigen Frische, in ihrem Kampfesmut und zielstärkeren Klarheit noch lange in unserer Mitte zu haben.

Zum 5. Juli 1917 senden die sozialistischen Arbeiterinnen Österreichs nach Stuttgart, wo Clara Zetkin lebt, die heißesten Wünsche.

Adelheid Popp, Wien.

Zur Ehrung.

Es ist selbstverständlich, daß auch die holländischen Genossinnen Clara Zetkin ihre besten Wünsche zu ihrem sechzigsten Geburtstag senden. Möge sich ihre Gesundheit bald wieder festigen. Möge sie über alle bitteren Erfahrungen und Enttäuschungen hinweg ihre Kräfte, ihre Energie, ihre Begeisterung für die Sache des Proletariates noch lange, lange Jahre sich erhalten. Möge der reiche Vorrat ihres Wissens und Könnens den Genossinnen aller Länder in ungeschwächtem Maße zufließen wie bisher.

An solchem Ehrentage aber drängt einen das Herz, noch etwas ganz Besonderes zu sagen. Antwort zu geben auf die Frage, warum Clara Zetkins Einfluß so groß, so weittragend ist. Das liegt zum Teil in ihren außerordentlichen Geistesgaben. Mehr aber noch in ihrer großen Menschheitsliebe, in ihrer unerschütterlichen Hoffnung in den Sozialismus.

Ach, es bedeutet schon viel, wenn eine Genossin theoretisch tüchtig gebildet ist, aber unendlich mehr, wenn die Seele der Wissenschafterin erfüllt ist von der vollkommenen Eingabe, der Begeisterung und der Liebe für die Völkerbefreiung durch den Sozialismus. Und so ist es bei unserer Genossin Clara Zetkin, unserer internationalen Sekretärin. Diese Begeisterung und diese Liebe hat sie in die Herzen Tausender von Frauen und Mädchen Deutschlands und auch

anderer Länder hineingepflanzt. Dafür sagen wir ihr warmen Dank. Und ich will noch hinzufügen, daß es ihre prinzipielle Haltung war, die Stütze und Führung den vielen gab, die dadurch den Kampf und sein Ziel um so besser verstehen lernten.

Insbesondere danken wir Clara für die glühende Verteidigung des Frauenwahlrechts. Sie hat auf diesem Gebiete tatkräftig mitgearbeitet und es standhaft durchgesetzt, daß die Agitation für die politische Gleichberechtigung der Frau zur eigenen Sache der sozialdemokratischen Parteien wurde. Daß ein großer Teil des weiblichen Proletariats reif ist für die Ausübung seines Staatsbürgerrechtes. Wir verdanken dies nicht zum mindesten Clara Zetkins grundsätzlicher und unermüdlicher Agitation und Arbeit. Wir erinnern hier nur an die Kopenhagener Konferenz, an welcher auf ihren Antrag der internationale Frauentag beschlossen wurde zur Demonstration für das Frauenstimm- und Wahlrecht. Dieser hat sich auch bei uns in Holland als agitatorisch äußerst wirkungsvoll und Begeisterung erweckend erwiesen.

Zum Schluß noch eine Erinnerung an die Berner Frauenkonferenz von 1915. Als wir nach getaner Arbeit um Mitternacht zusammenkamen, versuchten wir Frauen aus verschiedenen Ländern ein gemeinschaftliches Lied zu singen. Und das gelang uns. Wir sangen die „Marseillaise“. Da erhob sich Clara Zetkin beim Refrain: „Aux armes, citoyens!“, und mit kräftiger Stimme sang sie uns zu: „Aux armes, citoyens!“ (Zu den Waffen, Genossinnen!) Sie sang so begeistert, daß sie uns alle mitriß und es als ein heiliges Gelöbniß von unserem Munde klang, unaufhörlich den Kampf gegen unsere Feinde, den Kapitalismus und Imperialismus, den Kampf für das hohe Endziel des Sozialismus zu führen. Aux armes, citoyens! Dieses Wort Claras sei immerfort auch unser Mahnruf im Ringen um die Völkerbefreiung.

Carry Pothuis-Smit, Amsterdam,
Redakteurin der „De Proletarische Vrouw“.

An die sozialistischen Frauen aller Länder!

Der unvermeidliche Klärungsprozeß innerhalb der deutschen Sozialdemokratie hat außer anderen üblen, schmerzlichen Begleitererscheinungen auch bewirkt, daß der Vorstand der soz.-dem. Partei mir die Redaktion der „Gleichheit“ entzogen hat, die ich im 27. Jahrgang leitete. Der wahre Grund seiner Maßregel ist die grundsätzliche Haltung der Zeitschrift. Sie der Auffassung der sozialdemokratischen Mehrheitler anzupassen, Kriegskreditbewilligung und burgfriedliche Regierungspolitik der Sozialdemokratie gutzuheißen, ja als geschichtliche Großtaten zu preisen: das dünkte mich ein Verrat an den Forderungen des internationalen Sozialismus. Zu dieser Politik zu schweigen, wäre unwürdige Feigheit gewesen.

Denn die Aufgabe, die Existenzberechtigung der „Gleichheit“ war es, den Zielen des internationalen Sozialismus zu dienen. Sie sollte die Frauen des arbeitenden Volkes mit der tatgebärenden Erkenntnis erfüllen, daß nur der Sozialismus der Heiland, der große weltgeschichtliche Erretter ist, der allen volles, freies Menschentum verbürgt. Sie sollte dazu beitragen, dem Sozialismus die reichen Springquellen geistiger und sittlicher Werte dienstbar zu machen, die in den breitesten Frauenmassen heute oft unterirdisch rauschen, ungekannt und ungenützt. Damit war die Verpflichtung gegeben, auch die auftauchenden Zeit- und Streitfragen an den Ideen und Idealen des internationalen Sozialismus zu messen, unbefürchtet um Tageserscheinungen, ohne Geizen nach Beifall, ohne Scheu vor Tadel, furchtlos und treu angesichts von Gefahren. Ich habe meine